

hatten folgen müssen; die Offiziere dagegen wurden erst am 1. August vor den Thoren von Braunschweig in ihre Heimat entlassen (jedoch mit Ausnahme des Obersten Mehronnet), nachdem sie auf Ehrenwort versprochen hatten, in diesem Kriege nicht mehr gegen den Herzog zu kämpfen. Etwa 300 der Westfalen aber baten um die Ehre, fortan in den Reihen der Braunschweiger kämpfen zu dürfen, und gern wurde ihnen diese Bitte gewährt. Denn nur gezwungen hatten sie die Waffen geführt gegen ihre deutschen Brüder, und mit Freuden ergriffen sie jetzt die Gelegenheit, das verhaßte Joch abzuschütteln und fortan einem deutschen Herrn zu dienen. Durch den Eintritt dieser Westfalen wurden die Lücken, die durch die blutige Erstürmung von Halberstadt in den Reihen der Schwarzen entstanden waren, wenigstens einigermaßen wieder ausgefüllt.

Doch nicht lange währte die Ruhe vor den Thoren der eroberten Stadt; noch am Nachmittage blies die Trompete zum Aufbruch, und nun ging es der nicht mehr weit entfernten braunschweigischen Grenze zu. Es war gegen Abend, als dieselbe unweit Hessen, dem ersten braunschweigischen Orte, überschritten wurde. Friedrich Wilhelm war seinen Truppen vorangeritten, um der Erste zu sein, der den heimathlichen Boden beträte; dann aber ließ er das Zeichen zum Halten geben, er trat in die Mitte seiner Krieger und sprach mit oft von Thränen erstickter Stimme diese Worte:

„Kameraden! Bis hierher half uns Gott der Herr, dem Vater in der Höh' sei Ehr! Ja, Kameraden, Gott und Eurer Tapferkeit verdanke ich die himmlische Freude, die vaterländische Erde wieder betreten zu können. Der Himmel ist doch nirgends so schön blau, als da, wo wir ihn zum ersten Male erblickten. Ihr tapferen Soldaten! Ihr braven, treuen Menschen! Ihr verlaßt die väterliche Heimat, um einem durch Gewalt mißhandelten Fürsten sein ihm geraubtes, väterliches Erbteil wieder erobern zu helfen. Diese Liebe und Anhänglichkeit wird Euch einst belohnt werden. Jetzt nehmt meinen innigsten Dank, den je ein Mensch empfangen. Auf dieses Schwert hat jeder von Euch Anspruch, sowie auf dieses Haupt. Mein Herz ist